



ELEPHANTS & SQUIRRELS

Ein Film von Gregor Brändli, 114 min., Schweiz, 2025

Produktion: soap factory GmbH, Basel, Schweiz, www.soapfactory.ch

Verleih: Royal Film GmbH, Basel, Schweiz, www.royal-film.ch

Presse: elliott, Zürich, Schweiz, www.elliott.ch

Weltpremiere: Dok Leipzig, International Competition, Oktober 2025

Gewinnerfilm Silver Dove International Competition Dok Leipzig 2025

Schweizer Festivalpremiere: 61. Solothurner Filmtage, Januar 2026

Eine sri-lankische Künstlerin und der Anführer der indigenen Gemeinschaft der Wanniyala-Aetto fordern die Rückgabe menschlicher Überreste aus Basler Museen – und konfrontieren die Schweiz mit ihrer verdrängten kolonialen Vergangenheit.

Kino Release Deutschschweiz: 12 März 2026

Kino Release Westschweiz: 23. September 2026

Offizielle Webseite

www.elephants-squirrels.com

DOX Leipzig
Silver Dove
International
Competition
2025

**PRIX DE
SOLEURE
2026
Nominiert**





Die Schweiz war keine Kolonialmacht, und dennoch profitierte sie auf vielfältige Weise vom Kolonialismus. «Elephants & Squirrels» wirft ein Licht auf die dunklen Verflechtungen.

Der Film folgt der sri-lankischen Künstlerin Deneth Piumakshi Veda Arachchige, die bei Recherchen in Schweizer Museen auf menschliche Überreste und Kulturgüter aus ihrem Heimatland stößt. Von ihrer Entdeckung erschüttert, rekonstruiert sie die Geschichte dieser Objekte. Bald findet Deneth auch heraus, dass Sri Lanka bereits in den 1970er Jahren die Rückgabe verlangt hatte – doch die Schweiz lehnte ab. Gemeinsam mit Uru Warige Wannila Aththo, dem Chief einer indigenen Adivasi-Gemeinschaft Sri Lankas, kämpft Deneth nun dafür, dass sich die Schweiz der Verantwortung stellt. Unermüdlich baut sie Brücken zwischen allen Beteiligten, um den Prozess voranzutreiben ...

Die Sammlung war Ende des 19. Jahrhunderts durch die Naturforscher Paul und Fritz Sarasin aus Sri Lanka nach Basel gebracht worden – mit Methoden, die koloniale Gewalt, wissenschaftlichen Anspruch und Rassentheorien auf frappante Weise vereinten.

«Elephants & Squirrels» erzählt vielstimmig von Vergangenheit und Gegenwart und konfrontiert die Schweiz mit zentralen Fragen zu Machtverhältnissen, historischer Verantwortung und dem kulturellen Erbe.



REGIESTATEMENT

In meiner Generation lernten wir in der Schule, die Schweiz habe keine Kolonien gehabt und sei deshalb kein Teil des kolonialistischen Systems gewesen. Durch meine brasilianisch geprägte Familiengeschichte – meine Grossmutter ist gebürtige Brasilianerin – hatte ich jedoch schon als Kind gewisse Zweifel an dieser Aussage.

Welche Rolle spielte die neutrale Schweiz im Kolonialismus und wie lange kann sie sich hinter dem Narrativ verstecken, sie habe bloss Handelsbeziehungen gehabt? Bernhard C. Schärs Buch *Tropenliebe*, welches anhand der Geschichte der beiden Naturforscher Paul und Fritz Sarasin Basels koloniale Vergangenheit aufzeigt, hat mich in den Bann gezogen. Schär dreht die Kamera um und rekonstruiert den gesamten Kontext, in welchem damals Bilder entstanden und Reisen abgefahren sind. So ermöglicht er den Zugang zu Leerstellen in der historischen Dokumentation. Die Sarasins haben exakt bestimmt, was wir über sie in den Archiven finden. Wichtige Teile der Nachlässe sind wegen «Unleserlichkeit ausgeschieden» worden, wie es im Staatsarchiv heißt. In Liebesgedichten und Aphorismen geben sie vage Einblick in ihr Denken. So schreibt Paul Sarasin: *Unschuldig ist derjenige, der vollkommen überzeugt ist, unschuldig zu handeln.* Schon damals war die Frage der Moral für die Vetter ein zentrales Thema.

Ich begann über einen Film nachzudenken, der auf dem Buch *Tropenliebe* basiert. Aber wie lässt sich Geschichte überhaupt erzählen, angesichts eines so stark kuratierten Nachlasses und zeitgenössischen Originalquellen wie der populären Reiseliteratur, die stark kolonial geprägt sind? Als ich Bernhard Schär von meinem Interesse erzählte, meinte er: «Wenn du einen Film über das Thema machen willst, musst du nicht mich treffen, sondern Deneth Piumakshi Veda Arachchige.»

So lernte ich 2020 Deneth, eine Künstlerin aus Sri Lanka, kennen. Sie erzählte mir von ihren Recherchen in Basler Museen, von der Entdeckung menschlicher Überreste aus Sri Lanka und von ihrer zutiefst persönlichen Betroffenheit, als ihr von einem Museumsmitarbeiter die sterblichen Überreste einer Person aus ihrer Heimat in die Hände gelegt wurden. Und sie zeigte mir eine Videobotschaft von Uru Warige Wannila Athatho, dem Chieftain der indigenen Wanniyala-Aetto. Darin bittet er Deneth, ihm dabei zu helfen, die menschlichen Überreste und kulturellen Güter aus Basel zurück in ihre Heimat zu bringen. Schnell waren wir uns einig, gemeinsam ein Projekt zu entwickeln – mit dem Ziel, diese Geschichte nicht wieder im Archiv verschwinden zu lassen.

Am Anfang war für mich eine Reise nach Sri Lanka kaum vorstellbar. Ich beschloss, meine Möglichkeiten als Basler zu nutzen, um hier vor Ort Türen zu öffnen. Als ich aber an einer Medienkonferenz vom ehemaligen Stadtpräsidenten Beat Jans hörte, dass die Museumsobjekte offiziell dem Basler Volk gehören, wurde mir klar: Ich trage für den Umgang mit diesen Sammlungen aus kolonialem Kontext als Basler eine Mitverantwortung – denn schliesslich ist aus dem ehemaligem Privatbesitz Universitätsgut und Volkseigentum geworden. Zudem forderte damals der Bundesrat die Kantone dazu auf, die koloniale Vergangenheit aufzuarbeiten.

Über Deneth kam ich per WhatsApp Call mit Dambane Wimalaratne in Kontakt, der damals im indigenen Museum in Dambana arbeitete. Auf meine Bedenken, ob ich in Sri Lanka überhaupt filmen solle, reagierte er mit einer Einladung: Ich müsse mir unbedingt selbst ein Bild machen – nicht nur von den historischen Geschichten, sondern auch vom Alltag und den aktuellen Herausforderungen in seinem Dorf. Dieses Gespräch war die Initialzündung, die Zusammenarbeit aufzunehmen und nach Sri Lanka zu reisen. Ich erkannte darin die Möglichkeit, gemeinsam Zusammenhänge zwischen der Schweiz und Sri Lanka sichtbar zu machen – und dabei auch der These von Bénédicte Savoy nachzugehen, wonach die Abwesenheit von Kulturgütern es an den Her-

kunftsarten erschwere, eine Beziehung zur eigenen Geschichte aufzubauen. Und somit Kausalität zwischen der Schweiz und Sri Lanka aufzuzeigen.

Für mich stand von Anfang an fest: Der Film sollte mehr Fragen stellen als Antworten geben. Wann beginnt eine Geschichte, wann hört sie auf? Was bedeutet historische Verantwortung? Während der Arbeit begleiteten mich die Bilder von M.C. Escher mit ihren endlosen Formen und Bewegungen, die deutlich machen, wie wichtig die Perspektive, der Blickwinkel bei der Wahrheitsfindung ist.

Wir hatten nie einen starren Plan. Vieles entstand im Dialog, Szene für Szene. Kontext und Dialog waren stets zentral und wichtiger als fertige Erklärungen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass sich koloniale Geschichte niemals ausschliesslich mit europäischem Archivmaterial erzählen lässt. Und dass wir gerade in Sri Lanka wichtige Antworten zu einem längst überfälligen Diskurs erhalten. Der Film ist ein Versuch, gemeinsam und offen an Erzählungen zu arbeiten – um Lücken sichtbar zu machen, und wenn möglich, solche auch zu schliessen.

Gregor Brändli, Oktober 2025



DENETH PIUMAKSHI VEDA ARACHCHIGE

Künstlerin, Protagonistin

Deneth Piumakshi Veda Arachchige, geboren 1980, ist eine multidisziplinäre Künstlerin aus Kuru-negala, Sri Lanka. Sie lebt in den französischen Alpen und arbeitet zwischen Sri Lanka und Europa. Sie war die erste zeitgenössische Künstlerin aus Sri Lanka, die 2012 vom Institut Français und der Stadt Paris für ein Residenzprogramm in der Cité International des Arts in Paris ausgewählt wurde.

Ich bin in einem Umfeld aufgewachsen, das im Vergleich zu einer traditionellen srilankischen Familie ungewöhnlich war. Mein Vater ist autodidaktischer bildender Künstler, Kommunist, Atheist und glaubt an die Natur.

Meine erste Kunstschule war zu Hause. Mein Vater, der sich mit Ölmalerei, Skulpturen aus recycelten Materialien und ökologischen Projekten beschäftigt, hatte unser Zuhause in einen Kunstraum namens „The Shrubbery“ verwandelt. Sein Hauptinteresse galt der Kunst im öffentlichen Raum, beispielsweise in Dörfern und in der Natur. In unserer Kindheit reisten wir mit seinen Ausstellungen durch verschiedene Regionen Sri Lankas. Wir halfen ihm beim Aufbau seiner Werke und führten die Besucher durch die von ihm selbst kuratierten Ausstellungen.

Der Konflikt zwischen den ethnischen Tamilen, die überwiegend hinduistischen, christlichen oder muslimischen Glaubens sind, und den ethnischen Singhalesen, die in der Regel Buddhisten oder Christen sind, war seit meiner Kindheit ein ständiger Begleiter meines Lebens. Mein Vater war aktives Mitglied der Lanka Equal Society Party, die sich gegen ethnisch und politisch motivierte Morde einsetzte, und er lehrte uns die Bedeutung von Frieden und Solidarität.

Meine Kindheitserinnerungen an den Bürgerkrieg beginnen im Alter von 8 Jahren mit den Propagandaaktivitäten meines Vaters, Kundgebungen und Maikundgebungen. Im Alter von 14 Jahren nahm er uns mit nach Vavuniya in der Nordprovinz zu einer Friedenskundgebung, um dem tamilischen Volk während des Krieges Solidarität und Unterstützung zu bekunden. Der Bezirk Vavuniya stand während des Bürgerkriegs viele Jahre lang unter der Kontrolle der LTTE. Die Geräusche von Schüssen und die Lichter der Waffen, die nachts von beiden Seiten abgefeuert wurden, wie Menschen jeden Alters zusammenkamen, um in einem von meinem Vater organisierten Kunstworkshop zu zeichnen, zu malen und zu reden, sind Erinnerungen, die mich als Teenager tief geprägt haben und bis heute in meinem Herzen bleiben.

Diese Erfahrungen liessen mich weniger als ethnische „Singhalesin“ fühlen, sondern eher als eine Frau, die mit „allen Ethnien in meinem eigenen Körper“ verbunden ist. Ich wuchs rebellisch auf. Ich weigerte mich, religiös oder sektiererisch zu sein oder irgendwelchen Traditionen zu folgen. Stattdessen machte es mich mutig und veranlasste mich, mein Leben und meine künstlerische Karriere sinnvoll zu gestalten.

Deshalb wurde mir beigebracht, keinen Trends in der Kunst zu folgen und Kunst als Mittel zu nutzen, um sich selbst, Situationen in der Umgebung und soziale und politische Themen in unserer Gesellschaft auszudrücken.

Textilien sind das Hauptmedium für meine Kunstwerke. Seit 2000 arbeite ich mit „Cheetha“, einem traditionellen bedruckten Stoff aus Sri Lanka. Dieser Stoff ist Teil einer verschwindenden Kultur Sri Lankas. Aufgrund westlicher Modetrends und Massenware aus China ist er nur noch in wenigen Dörfern oder bei der älteren Generation zu finden. Während die Mehrheit der srilankischen Bevölkerung das Tragen von Kleidung aus „Cheetha“ als minderwertig und kitschig empfindet, weckt dieses Material in mir große Nostalgie – es erinnert mich an meine Kindheit und die Unbeschwert-

heit des Lebens als Kind. Nicht nur srilankische Textilien, sondern alle Textilien mit kontroverser Bedeutung ziehen meine Aufmerksamkeit auf sich.

Zwischen 2004 und 2009 bin ich gereist und habe mit Künstlern aus allen Bereichen zusammen-gearbeitet, um zeitgenössische Kunstprojekte in Nepal, Bhutan und Sri Lanka durchzuführen. 2012 wurde ich als erste zeitgenössische Künstlerin aus Sri Lanka vom Institut Français, der Stadt Paris und Campus France ausgewählt und eingeladen, am Kunstresidenzprogramm „Cité interna-tional des arts“ in Paris teilzunehmen. Dies war das erste Mal seit 1965, dass sie einen Künstler aus Sri Lanka ausgewählt haben.

Ich verwende eine Mischung aus Audio, Video, Fotografie, Textilien, Stickereien und Performan-ces, um die einzelnen Themen, mit denen ich mich beschäftige, auszudrücken. Die Themen, die ich für meine Arbeit ausgewählt habe, konzentrieren sich auf die vergessene koloniale Vergan-genheit, die srilankische Diaspora in Europa, Einwanderung, Identität, die Zukunft der indigenen Bevölkerung, srilankische Hausangestellte im Ausland sowie Frauen und Kinder in Konfliktgebie-ten unter politischen Gesichtspunkten. Meine künstlerische Praxis bewegt sich auf einem schma-lem Grat zwischen Kunst und Aktivismus; es ist meine Absicht, mit dieser Spannung zu spielen. So hat mich beispielsweise die Performance mit dem Titel „Your faith is in your hand. Poetry, territory and resistance“ inspiriert.

Ich schaffe meine Werke aus dem Bedürfnis heraus, mich selbst und andere zu stärken und de-nen eine Stimme zu geben, die keine haben.



CAST & CREW

Mit

Deneth Piumakshi Veda Arachchige, Uru Warige Wannila Athatho, Dambane Wimalaratne, H.M. Rumesh Wijerathna, Prof. Dr. Bernhard C. Schär, Basil Bucher u.v.w.

Eine **soap factory GmbH** Produktion
in Koproduktion mit **SRF Schweizer Radio und Fernsehen**

Buch & Regie **Gregor Brändli**

Eine Zusammenarbeit von **Deneth Piumakshi Veda Arachchige & Gregor Brändli**

Produzent **Frank Matter**

Kamera **Jonas Jäggy SCS**

Ton **Jonas Jäggy, Kathleen Moser, Wendelin Schmidt-Ott, Silvio Anania, Victor Moser**

Schnitt **Gregor Brändli**

Musik & musikalisches Sounddesign **Yanik Soland**

Produktionskoordination, Sales und Kommunikation **Loredana-N. Fernández**

Redaktion SRF **Urs Augstburger**

Redaktion SRF Sternstunde **Sandra Roth**

Schnitt TV-Version für SRF Sternstunde **Caroline Feder**

Colorgrading & Videopostproduktion **Hannes Rüttimann, Postino Post-Production**

Sounddesign & Mix **Thomas Rechberger at Klangfilm Studios**

Soundschnitt **Daniel Hobi**

Grafikdesign, Artwork, Titel & Webseite **Tristessee**

Finanzielle Unterstützung

SUSSIMAGE Kulturstiftung

Zusätzliche finanzielle Unterstützung:

Bundesamt für Kultur (BAK)

Fachausschuss Film und Medienkunst Basel & Basel-Landschaft

Ernst Göhner Stiftung



GREGOR BRÄNDLI

Regie



Gregor Brändli, 1986 geboren, ist Filmemacher und Fotograf mit Sitz in Basel (Schweiz). Seit 2011 arbeitete er als freischaffender Regisseur und Kameramann an verschiedenen Dokumentar- und Spielfilmen sowie an interdisziplinären Theaterprojekten. Er ist Gründungsmitglied, Autor und Performer des Theater Kollektiv Glück. Außerdem ist Gregor Mitbegründer des Design Studios Tristes. In seiner Arbeit fokussiert Gregor sich auf crossmediale Film- und Theaterprojekte, die den fliessenden Bereich zwischen fiktional und dokumentarisch ergründen. «Elephants & Squirrels» ist sein erster abendfüllender Dokumentarfilm.

Film & Theater (Auswahl)

Reise ans Ende der Nacht von Frank Matter (in Postproduktion) / Kamera

Elephants & Squirrels / 2025 / 114 Min. / Regie & Kamera

The Picasso Story / 2018 / 10 Min. / Regie & Kamera

Sunday Lovers / 2017 / 12 Min. / Kamera

Glück Presents: Drive-In Cinema / 2016 / 80 Min. / Regie & Kamera (Theater)

History Sugar Dream / 2013 / Ko-Regie & Kamera

Glück Presents: Honegger / 2012 / 70 Min. / Autor (Theater)

FRANK MATTER

Produzent

to Brooklyn, Frank Matter, geboren 1964, begann 1992 mit dem Filmemachen. Ein Jahr später zog er nach Brooklyn, NY, wo er seit vielen Jahren als Regisseur, Produzent und Autor arbeitet. Nach seiner Rückkehr nach Basel im Jahr 2006 gründete er die Filmproduktionsfirma Soap Factory GmbH. Seine Filme wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

soap factory GmbH

Produktionsfirma

Die soap factory GmbH ist eine Filmproduktionsfirma in Basel (Schweiz). Ursprünglich produzierte sie in den USA kantige Low-Budget-Spielfilme, zog später jedoch in die Schweiz und spezialisierte sich auf kreative/ autorenorientierte Dokumentarfilme mit Schwerpunkt auf politisch brisanten, poetischen Werke sowie Erstlingswerken junger TALENT.

Filmographie

- «Disappearing Song» von Jannik Giger und Demian Wohler (in Entwicklung)
- «Alles wird gut» von Jackie Brutsche (in Entwicklung)
- «Ein Haus im Wald» von Jeshua Dreyfus (in Entwicklung)
- «Vom Punk in die Zukunft» von Steff Bossert (in Produktion)
- «Reise ans Ende der Nacht» von Frank Matter (in Postproduktion)
- «Elephants & Squirrels» von Gregor Brändli (2025)
- «Quir» von Nicola Bellucci (2024)
- «E.1027 – Eileen Gray und das Haus am Meer» von Beatrice Minger und Christoph Schaub (2024)
- «Segnali di vita» von Leandro Picarella (2023)
- «Play with the Devil – Becoming Zeal & Ardor» von Olivier Joliat und Matthias Willi (2023)
- «Ruäch» von Andreas Müller, Simon Guy Fässler und Marcel Bächtiger (2023)
- «Parallel Lives» von Frank Matter (2021)
- «Ann's Pub» von Thabea Furrer (2021)
- «Arada» von Jonas Schaffter (2020)
- «Who's afraid of Alice Miller?» von Daniel Howald (2020)
- «I'll be your mirror» von Johanna Faust (2019)
- «Ciao Babylon» von Kurt Reinhard und Christoph Schreiber (2017)
- «Amalia e Giancarlo» von Kurt Reinhard und Christoph Schreiber (2017)
- «Grozny Blues» von Nicola Bellucci (2015)
- «La buena vida – Das gute Leben» von Jens Schanze (2015)
- «Thomas Hirschhorn – Gramsci Monument» von Angelo A. Lüdin (2015)
- «Von heute auf morgen» (2013)
- «Nel giardino dei suoni» von Nicola Bellucci (2010)
- «The Definition of Insanity» (2004)
- «Judge Not» von Robert Champi (2000)
- «The Beauty Of My Island – Shooting Klaus Lutz» (1999)
- «Morocco» (1997)
- «Hannelore» (1994)

TECHNISCHE DETAILS

Title: Elephants & Squirrels

Format: Farbe, DCP, Cinemascope, Sound 5.1

Dauer: 114 min

OV: Englisch, Singhalesisch, Schweizerdeutsch, Deutsch, Vedda mit Untertitel in Englisch/Deutsch/Französisch

Produktionsland und -jahr: Schweiz, 2025

Produktion: soap factory GmbH, Basel, Schweiz

Festivals:

Dok Leipzig, Gewinner Silberne Taube, Internationaler Wettbewerb, Oktober 2025
IDFA, Best of Fests, November 2025

KONTAKT

Produktion

Frank Matter

Loredana-Nastassja Fernández

soap factory GmbH, Basel

film@soapfactory.ch

www.soapfactory.ch

Verleih Schweiz

Simone Seiterle

Royal Film GmbH, Basel

061 560 60 11 / 079 733 59 51

verleih@royal-film.ch

www.royal-film.ch

Presse

Claudia Wintsch, 079 653 24 52, claudia.wintsch@elliott.ch

Sarah Baumgartner, 076 476 12 40, sarah.baumgartner@elliott.ch

Elliott AG, Zürich

www.elliott.ch

